

Rennbahnstraße

Die Geschichte der Straße bis in die Nachkriegszeit. Erforscht von Gerd Rasquin. Stand: 15. Juli 2020.

Nördlich des Bauerbergs lag zwischen Hamm und Jenfeld seit Menschengedenken die Gemeindeweide der Dorfschaft Horn. Auf Antrag der Hufner hatte der Landherr am 2. Oktober 1779 die Auslösung von 29 festgelegten Koppeln dieses Areals unter allen Berechtigten genehmigt. Sie fand am 23. März 1780 im St. Marien-Magdalenen-Kloster statt. Zwischen den nach Hamm hin liegenden Koppeln und der dem Dorf reservierten Gemeindeweide (Allmende) verlief ein uralter Feldweg, der nach Wandsbeck führte.

Am 25. April 1855 hatte der "Hamburg-Lokstedter Renn-Club" die nicht mehr genutzte Horner Gemeindeweide erworben und sie sofort danach zur "Horner Rennkoppel" ausbauen lassen, sodass bereits am 27. Juli das erste Galopprennen stattfinden konnte. Seitdem stieg auch die Bedeutung des Feldwegs, der erstmals 1878 mit der Volksmundbezeichnung "Bei der Rennkoppel" im AB stand. Erste Bewohner waren der Zigarrenarbeiter August Dieckmann, Zimmermann Albert Göhrn, Gastwirt Johann Wilhelm Harder, Viehhändler Wilhelm Höpflinger, Tischler H.C.C. Homann und Schlosser Carl Schulz.

Seit 1882 steht erstmals "Rennbahnstraße" im AB und seit 1886 sind auch Hausnummern nebst Bewohnern vermerkt. Ergänzend sollte erwähnt werden, dass die Rennbahnstraße in vielen Dokumenten bis 1900 auch als Feldweg Nr. 52 bezeichnet wurde, weil sie aus dem dorfeigenen Flurstück Nr. 52 bestand.

Einst verlief die Straße nur parallel zur Pferderennbahn, vom Horner Weg bis zur Wandsbecker* Grenze. Nach Senatsbeschluss vom 9. November 1910 wurde sie dann südlich bis zum Pagenfelder Platz verlängert, ersetzte den dortigen Straßenabschnitt, der vorher zur Pagenfelder Straße gehörte. Zwischen Herbst 1908 und September 1909 entstand ein Abwasserkanal, der bis zum alten Predigerseminar reichte. Bis zum Horner Weg verbreiterte man ab 1913 die Straße von fünf auf sieben Meter, schuf auch großzügige Fußwege.

*seit 1880 wurde diese preußische Stadt ohne "c" geschrieben.

1952 verlängerte man die immer noch kopfsteinpflasterte Rennbahnstraße zum zweiten Mal. Sie reichte jetzt von der Autobahnbrücke bis zur Jüthornstraße in Wandsbek (vorher zur Goethestraße gehörend, die seit 1870 von der Schloßstraße bis zur Horner Grenze führte). Jetzt gab es in Horn die Hausnummern 1–119 und 2–100, auf Wandsbeker Gebiet dann die Nummern 129–203 und 124–196.

Westliche Seite:

- 1–3 Erstmals 1930 erteilte Hausnummern für dreistöckige Mehrfamilienhäuser, die Oberpostsekretär Konrad Kreth aus dem Woldsenweg Nr. 18 errichten ließ. Im Krieg brannten sie vollständig aus.
- 1 Links neben dem Eingang am Kreisabschnitt Pagenfelder Platz, eröffnete Frau Anna Mühlenschlag ein Lokal, das sie "Bierhaus" nannte. Warum sie es 1932 aufgab und wohin sie dann zog ist nicht bekannt. Franz Arpe übernahm die Lokalräume anschließend für sein Grüngewerbe. Rechts im Erdgeschoss hatte der Zahnarzt Friedrich Kayatz eine Praxis eröffnet. Er und Franz Arpe arbeiteten hier bis zur Ausbombung. Während Arpe sein Geschäft an der Horner Landstraße Nr. 417 seit 1948 weiterbetreiben konnte, erschien Kayatz nicht mehr in den AB der Nachkriegszeit. Im Erdgeschoss der Ruine eröffnete 1949 zuerst Gerhard Marquardt eine Eisdiele, die er im Jahr darauf zur Gaststätte ausbaute. Schon 1951 aber wurde sie von Max Schneider übernommen und 1956 von Herbert Dolle, 1959 von Wilhelm Kohl und 1964 von Kurt Gross und 1965 von Hans Spier weitergeführt, der das Lokal "Horner Krug" nannte. Viele weitere Gastwirte folgten, u.a. W. Schroeder, der Streichholzschatzeln mit Namen und Anschrift des Lokals für seine Gäste anfertigen ließ. Den "Horner Krug" gab es hier noch bis mindestens 2010.
- 3 Eingang zu den Wohnungen, jedoch ohne Läden im Erdgeschoss.
- 5+7 Erstmals 1932 vergebene Hausnummern für dreistöckige Mehrfamilienhäuser ohne Ladengeschäfte, die der "Bauverein Alster" errichten ließ. Die Häuser wurden im Krieg zerstört, doch 1950/51 wiederaufgebaut. Damaliger Grundeigentümer war Bauunternehmer Wulf aus der Archenholzstraße Nr. 42.
- 27 Im Herbst 1960 bezogenes achtstöckiges Mehrfamilienhaus, in dem die Hamburger Sparcasse von 1827 ihre Bezirksstelle Nr. 47 am 14. Oktober eröffnete. Nebenan betrieb der Bayer Hugo Knöss ein Restaurant, 1970 vom Ehepaar Lange übernommen und in Horn als "Zum Schmankerl" bekannt. Dazu der Bericht eines Lesers im "Wochenblatt" vom 5. Juli 1975:
Neulich machten wir einen Streifzug durch Horn und entdeckten dabei die Gaststätte "Zum Schmankerl" an der Rennbahnstraße Nr. 27, Ecke Bauerberg. Schmankerln, so nennen die Bayern kleine schmackhafte Speisen, und dass es hier vielerlei zu essen gab verrieten uns schon die Düfte als wir eintraten, denn der Wirt hatte wohl vergessen, die Küchentür zu schließen. Die Einrichtung bestand aus hölzernen Sitzbänken mit Schaumgummipolstern, alle Tische waren rot gedeckt mit Blümchen drauf, eben bayerisch-rustikal. Das Publikum empfanden wir als gepflegt und mittelständisch, Horner aller Altersklassen, darunter auch einige Kegelbrüder vor der Bahn im Keller. Die leise Beatmusik der 1960er Jahre störte kaum. Frau Lange, deren Ehemann dieses Restaurant vor fünf Jahren vom Bayern Hugo Knöss (daher auch "Schmankerl") übernommen hatte, bediente schnell und freundlich. Die Speisekarte bot erheblich mehr als vermuten ließ. Neben der üblichen Currywurst mit Pommes frites (für 3,80 Mark) und verschiedenen Suppen (2,80 bis 3,50 DM), auch Käse- und Mettwurstbrote für 3,50 bzw. 4,50 DM). Ferner gab es Spezialitäten aus Franken und Oberbayern, wie Leberkäse mit Setz-Ei und Pommes frites für 5,50 DM sowie Steaks ab 10,50 bis 22 DM. Ratscherrnpils vom Fass (0,2 Liter) kostete 1 Mark. Ich aß zunächst eine Coburger Zwiebelsuppe mit Käse überbacken für 3,50 DM). Das Zigeunersteak mit Zwiebeln, Champignons, Paprika und Pommes frites (12,50 DM) war nicht so gut, denn alle Beilagen entpuppten sich als besserer Pusztasalat aus dem Glas, unter dem das Fleisch etwas lieblos begraben war. Meine Frau dagegen aß "Heiße Henne" für 8,50 DM, eine der Spezialitäten des Hauses. Hinter diesem Namen verbargen sich Krabben auf Toast, darüber ein Rührei, das Ganze mit etwas Kaviar und leider zu scharfem Ketchup aus der Tube garniert. Es wäre schön, wenn die Krabben etwas angemacht wären; so trocken können sie den in solchen Dingen verwöhnten Gaumen eines Norddeutschen nicht unbedingt erfreuen. Der uns zum Essen gereichte rheinhessische Wein (Karaffe 3 DM) war angenehm temperiert und passte vorzüglich. Wer in Horn zu soliden Preisen gut essen will, dem kann man "Zum Schmankerl" nur empfehlen. Geöffnet ist es von 11.30 bis 24 oder 2 Uhr. Warme Küche von 12 bis 15 und von 18 bis 23 Uhr. Sonnabends ist geschlossen.

Im März 2020 wurde das zuletzt als "Dubrovnik" geschätzte Lokal wegen der Corona-Krise und auch dem Bau der neuen U-Bahnlinie zur Dannerallee geschlossen.

Am 16. Juli 1972 verschmelzten sich die "Hamburger Sparcasse von 1827" und die "Neue Sparcasse von 1864" (Neuspar), sodass "HASPA" fortan zum Begriff in der Finanzwelt wurde. Nach Umbau wurde die HASPA-Filiale am 26. März 2020 wiedereröffnet.

- 29 Erstmals 1969 erteilte Hausnummer für ein dreistöckiges Mehrfamilienhaus mit Ladenbereich.
- 31 Erstmals 1967 erteilte Hausnummer für ein dreistöckiges Mehrfamilienhaus (vorher "Alter Bauerberg Nr. 4").
- 33 Erstmals 1967 erteilte Hausnummer für ein dreistöckiges Mehrfamilienhaus mit zwei Läden (vorher "Alter Bauerberg Nr. 2").
- 35+37 Zwischen April 1938 und März 1939 von der "Gemeinnützigen Baugenossenschaft Barmbeck" errichtetes zweistöckiges Mehrfamilienhaus ohne Ladengeschäfte, im Krieg völlig zerstört. Erst 1951/52 ließ die "Gemeinnützige Baugenossenschaft Hamburg-Nordost" hier wieder ein Mehrfamilienhaus errichten, das dem zerstörten zwar ähnelte, doch nur einstöckig war.
- 39 **Diese Hausnummern ist nie erteilt worden, weil sie auf einem möglichen Bauplatz zwischen Nr. 37 und Nr. 41 lag.**
- 41-47 Zwischen April 1938 und März 1939 von der "Gemeinnützigen Baugenossenschaft Barmbeck" errichtete dreistöckige Mehrfamilienhäuser, Teil eines Blocks, dessen Wohnungen auch an der Sievekingsallee und der Sebastiangasse lagen. Er wurde im Krieg dermaßen zerstört, dass sich ein Wiederaufbau nicht lohnte. Erst 1951/52 ließ die "Gemeinnützige Baugenossenschaft Hamburg-Nordost" gleichenorts wieder dreistöckige Mehrfamilienhäuser errichten, die im Stil den zerstörten ähnelten.
- 49 **Diese Hausnummern sind nie erteilt worden, weil hier die Sebastiangasse lag.**
- 51 Im Jahre 1961 erstmalig erteilte Nummer für das Gemeindehaus der Kapernaumkirche. Bis zum Abbruch 2007 stand es zwischen den Straßen Sebastiangasse und Rhiemsweg.
- 55 Erstmals 1946 erteilte Hausnummer für die Spedition von Franz Schramm, der 1948 an die Straßburger Straße Nr. 74 zog und hier nur noch ein Lager besaß. Im Jahre 1949 war auch Heinrich Klingenberg mit seiner Spedition vom Winterhuder Weg Nr. 6–10 nach Horn gezogen.
- 69 Erstmals 1950 erteilte Hausnummer für die Gaststätte von Rosa Kiewitz, gleichzeitig auch für den Tischler Franz Wöllmer.
- 71 Seit mindestens 1946 wohnte hier Johannes Port, der auf dem Grundstück Nr. 75 einen Pferdestall für seinen Kraftfuhrbetrieb errichten ließ. Bis zur Ausbombung hatte er als Kraftfahrer an der Sebastiangasse Nr. 6 gelebt. In den Jahren 1948–1952 findet man die Hausnummer 71 nicht in den AB. Nur in den Jahren 1953–1958 erscheint sie noch einmal für die Unterkunft des Kraftwagenfahrers Wilhelm Scharschmidt.
- 73 In der Nachkriegszeit bis in die 1950er Jahre der Fuhrbetrieb von Johannes Port.
- 73-83 Seit Sommer 1880 ließ Grundeigentümer Anton Heinrich Stege, wohnhaft am Mittelweg Nr. 19 in Borgfelde, sechs massive Wohnhäuser von der Baufirma Friedrich Meister herstellen, die seit dem 12. November nach und nach bezogen werden konnten. Die Nummern 73–79 waren Einfamilienhäuser mit Räumen im Dachbereich und besaßen eine Grundfläche von je 8 x 7,90 m. Sie waren getrennt durch 3,70 m breite Hofzufahrten. Nur die Häuser 79, 81 und 83 standen Wand an Wand, wobei das Haus mit den Eingängen 81 und 83 eine Grundfläche von 10 x 5,60 m besaß. Zu den Grundstücken gehörten auch sechs Stallungen (je 5,63 x 4,38 m) und zwei massive Wasch-Häuser (je 8,76 x 4,38 m), die Ende November 1883 fertig wurden. Im AB von 1884 standen dann erstmals sechs Bewohner, jedoch noch ohne Angabe der Hausnummern. 1900 erhielten alle Häuser Kübel-Aborte und Abwassерgruben, die zweimal im Jahr entleert werden mussten. 1904 wurde Otto C.G. Hiller aus der Lübecker Straße Nr. 71 neuer Eigentümer und ließ die Auffahrten zu den Grundstücken pflastern. Nachdem die Rennbahnstraße im Jahre 1909 einen Abwasserkanal erhalten hatte, wurde Haus Nr. 73 im September als erstes angeschlossen. Die restlichen Häuser folgten bis Ende Oktober. Von 1913–1943 gehörten die Immobilien dem Importkaufmann Heinrich Friedrich Kirsten aus Klein-Flottbek. Alle Häuser wurden im Krieg zerstört. Die Grundstücke erwarb später der Staat.
- 73 Erstbewohner war der Bleicher J.H. Ehlers. Im Jahre 1894 zog der Polizeioffizier Christian F. Eickenrodt ein, 1895 der Diätar Gustav A.M. Dien, 1896 Hans Köster mit einem Buttergeschäft und 1897 der Beamte R. Heyden. Von 1909 bis zur Ausbombung wohnte hier der pensionierte Postbote Adolf Lemmermann. Der stellte Anfang der 1920er Jahre weiße Schmierseife in seinem Haus her. Dadurch entstehende übelriechende Dämpfe veranlassten Anwohner, sich bei der Polizei zu beschweren.
- 75 Am 4. April 1882 war rückseitig ein hölzerner Viehstall fertig geworden, u.a. für ein Pferd. Erstbewohner bis 1903 war der Landwirt H.A. Behncken, dann zog der Arbeiter Carl Tankus ein. Weitere Bewohner waren seit 1906 der Telegraphist Carl Lühr, seit 1909 der Arbeiter J. Maack und seit 1911 H. Franck mit einem Rollfuhrwesen. Von 1916–1925 betrieb hier die Firma Fritz Messer & Co. rückseitig eine Fassgroßhandlung, für die sie im Herbst 1921 einen 5 x 3,80 m großen Wellblechschuppen mit Kessel errichten ließ. Im Jahre 1925 zog Johann Sommer aufs Grundstück. Sein Rollfuhrwesen war spezialisiert auf Geldschranktransporte. 1936 ging er in Rente, wohnte hier aber noch bis zur Ausbombung. Im Jahre 1947 ließ Johannes Port (wohnhaft in Nr. 71) auf dem Grundstück für seinen Fuhrbetrieb einen Pferdestall errichten.
- 77 Als erste Bewohnerin vermerkt das AB von 1884 die Witwe E. Westphalen. Nachdem sie 1893 gestorben war zog der Landmann Johann Heinrich Behn ins Haus (†1923), im Jahre 1922 zusätzlich sein Sohn Wilhelm, ein Maschinenbauer, der hier bis 1935 wohnte. Seine Wohnung bezog bis 1937 Kurt Hansen. Letzte Mieterin war die Witwe Martha Müller (†1939). Rückseitig gab es von 1929–1932 die Autoreparaturwerkstatt von Werner Gramkow und von 1931 bis zur Ausbombung 1943 eine Filiale des Kohlenhändlers Gustav Kloss von der Horner Landstraße Nr. 138.
- 79 Als ersten Bewohner vermerkt das AB von 1884 den Bleicher H. Marx. Zwei Jahre später mietete der Schutzmänn August Eschermann (†1893) das Haus. Nachdem die Witwe hier noch einige Monate gewohnt hatte, wurde Wegewärter C.E.H. Tankus neuer Mieter (†1899). Im Jahre 1900 zog der Pensionär P.C. Koch ins Haus (†1908), nach ihm der Schlosser Carl Schweer sowie der Zimmermann Theodor Sievert. In den Jahren 1911/12 war die Hausnummer nicht in den AB vermerkt, vermutlich wegen Umbauarbeiten. Noch 1912 aber war der Schmied Asmus Meier eingezogen, 1914 dann der Steinsetzer Carl Kuhlmann. Seit 1927 wohnte der Polizeibeamte Paul Gerth im Haus, dessen Ehefrau Martha hier seit 1928 einen Grünwarenladen besaß. Gerth hatte im August 1929

für 100 Mark einen Wagenschuppen errichten lassen. Nachdem er 1937 verstorben war, wohnte hier Fliesenleger Ferdinand Meyn, bis zur Ausbombung.

- 81+83** Einstöckiges Gebäude mit einer Grundfläche von 15,60 x 10 m, das 1883 bezogen werden konnte.
81 Anfangs die Gastwirtschaft von Wilhelm Baumbach. Weitere Mieter zogen erst 1889 ein. Nach dem Baumbach im Jahre 1900 verstorben war, führte die Witwe das Lokal noch bis 1905. Anschließend stand der Maurer Johann Herrmann aus der Kaiser-Wilhelm-Straße Nr. 43 hinter der Theke. Im Jahre 1914 übernahm Joachim Hoepfner die Gastwirtschaft, von 1922–†1927 Hans Schümann und bis zur Ausbombung dann Dorothea Schümann.
Anmerkung: Dreißig Meter hinter den Häusern Nr. 79 und 81 entstand im Spätherbst/Winter 1941/42 ein Luftschutzbunker in Ringkonstruktion, dessen Bau am 8. Juli polizeilich genehmigt worden war. Er belegte die Grundstücke zu gleichen Teilen und besaß einen Außendurchmesser von 11,6 Metern. Verbaut wurden neun Tonnen Eisen, 90 Tonnen Zement sowie 540 Tonnen Kies und Splitt. Architekt war Johannes R. Mramor, die Bauarbeiten wurden von der Wandsbeker Firma Heinrich Sauerland ausgeführt. Ins Innere gelangte man über den gen Süden liegenden Eingang hinter Haus Nr. 79, der Notausstieg lag nördlich. Der Rundbunker war für fünfzig Personen ausgelegt, konnte aber auch 65 aufnehmen, die in drei Schutrräumen Platz fanden. Der erste war 8,5 qm groß, die beiden anderen je 16 qm.
- 83 Von 1885–1887 die Lumpenhandlung von Heinrich Dobbertin. Dann zog der Schutzmünn Peter Anders ein und nach ihm 1889 der Arbeiter H.C.E. Schultze. Im Jahre 1891 verkaufte Stege das Haus Nr. 83 an J.C.H. Löhmann aus Preußen, der vorher ein Tabak- und Cigarrengeschäft an der Wandsbeker Chaussee Nr. 221 besaß, in Horn aber als Bleicher arbeiten wollte. 1906 muss die Erdgeschosswohnung links im Haus zu einem Ladengeschäft ausgebaut worden sein, denn das AB von 1907 vermerkt die Witwe Fröhlich mit Grünwaren. 1910 kam Oscar Olsson mit seiner Schuhwarenhandlung von der Marthastraße Nr. 87 hierher, doch er starb schon im Jahr darauf. Erst 1913 zog Carl Brumm mit seiner Milchhandlung von der Horner Landstraße Nr. 329 ins Haus, doch schon das AB von 1918 vermerkt ihn nicht mehr. Im Jahre 1911 wurde Johannes Boje neuer Grundeigentümer, der hier zusammen mit seinem Bruder Gerhard bis 1950 einen Gartenbaubetrieb besaß, ihn auch den Krieg hindurch führte. Nachdem Gerhard 1950 verstorben war verkauften die Erben das Grundstück 1952 an Cornelia Stange. Theodor Boje hatte den Betrieb seines Vaters Johannes von 1951–1959 weitergeführt und ihn dann an Hans Stange übergeben, der schon seit 1950 Mitarbeiter war. Seine Gärtnerei existierte hier noch in den 1970er Jahren.
- Die folgenden Hausnummern **85–89** waren für ein Areal vorgesehen, das die "Neue Baugenossenschaft von 1900" im Jahr ihrer Gründung erworben hatte.
- 85** Zweistöckiges Mehrfamilienhaus mit Ladengeschäft, das 1903 bezogen werden konnte. Es gehörte dem Krankenpfleger Christoph Jessen, der es 1906 an den Klempner Wilhelm Krause vom Tribünenweg Nr. 17 verkaufte. Im Laden handelte Rosine Krause von 1909–1921 mit Weißwaren, dann wurde er zur Zigarrenhandlung des Hauseigentümers. Im Jahre 1933 hatten Bertha Myohl und Miteigner das Haus erworben. Sie führte die Zigarrenhandlung noch bis zur Ausbombung weiter, verdiente ihr Geld danach aber als Blumenhändlerin am Wimmelweg Nr. 2 in Winterhude.
- 87+89** Im Jahre 1903 bezogenes einstöckiges Gebäude mit zwei spiegelbildlichen Haushälften samt zusätzlichen Dachwohnungen.
87 Eigentümer war der pensionierte Zollbeamte Adolf Budweg vom Tribünenweg Nr. 25. Von 1907–†1934 gehörte das Haus dem Feuerwehrmann Carl Julius Moeske, seit 7. Februar 1913 Mitglied im Horner Bürgerverein. 1935 erwarb Schwester Grete Ebert das Haus, 1938 dann der Kraftwagenfahrer Gustav Mundt. Ihm gehörte das Haus bis zur Ausbombung 1943.
89 Dieses Haus hatte die "Neue Baugenossenschaft von 1900" bis 1906 an drei Parteien vermietet. Von 1906–1935 gehörte es dem Quartiersmann Adolf Thiede, bis zur Ausbombung dann dem Kraftwagenfahrer Gustav Mundt. Seit 1916 gab es im ersten Stock eine Polizei-Station mit dem Beamten E. Hiemcke, der 1929 in den Ruhestand trat, hier jedoch bis 1939 weiter wohnte und dann an die Rennbahnstraße Nr. 14 zog, bis 1925 noch als "Ahlers Wohnungen" bekannt.
- 91 Erstmals erteilte Hausnummer für ein zehn Meter hohes Eckgebäude am Tribünenweg, das Wilhelm Peters im Jahre 1901 vom Architekten Heinrich Mandix errichten ließ. In einem Schreiben vom 18. Dezember teilte dieser der Baupolizei die Fertigstellung mit. Alle Räume im Erdgeschoss nutzte Peters für seine "Gastwirtschaft und Restauration zur Rennbahn", wie auf der ersten Postkarte vom Frühjahr 1902 zu lesen. Der Eckeingang mit Windfang führte ins 30 qm große Restaurant, das durch eine Flügeltür mit dem Clubsaal (8,5 x 5 qm) verbunden war, der hinter den beiden linken Rundbogen-Fenstern lag. Rechts des Eingangs befand sich über einem Bierkeller das kleine Gastzimmer (3,4 x 3 m) und dahinter die 20 qm große unterkellerte Küche. Die oberen Etagen erreichte man über das Treppenhaus im rückseitigen Bauwinkel. Das erste Stockwerk bestand aus zwei Wohnungen mit je drei Zimmern und Küche, anfangs vom Maurermeister Ernst Döscher und Vorarbeiter Heinrich Baumgarn gemietet. Im Dachbereich gab es zwei rückseitige Zimmer von 4,5 x 3 bzw. 3 x 2,5 qm sowie zwei Bodenräume zur Straßenseite, einen Eckboden mit Zink-Fenster und den Trockenboden mit zwei Fenstern zum Tribünenweg. Im Jahre 1904 übergab Peters seine Gastwirtschaft an August Carl Friedrich Hamer, seit Herbst 1906 auch neuer Hauseigentümer. Wilhelm Peters hatte seinerzeit am Bauerberg Nr. 8 ein kleines Lokal übernommen. Im Bereich des Tribünenwegs ließ er einen zweistöckigen Anbau errichten. Die dortigen Wohnungen besaßen anfänglich noch die Hausnummer der Rennbahnstraße. So wohnten unter der Nr. 91 im Jahre 1910 nun viele Mieter: Im Erdgeschoss am Tribünenweg der Maschinist P. Sommerfeldt, im ersten Stock der Zollbeamte P. Schumann, der Feuerwehrmann H. Müller, der Kaufmann H. Haberle der Bierführer H. Jäger sowie der Feuerwehrmann Carl Behn. Im zweiten Stock wohnten der Arbeiter W. Schumacher und der Schlosser H. Haber. Später vermietete Hamer sein Lokal: 1918 an August Telschow, 1920 an R. Neumann, 1921 an Wilhelm Kumst, 1923 an Wilhelm Krämer, 1924 an August Barth, 1926 an Carl Nehls, 1927 an Wilhelm Madaus und 1940 an Theodor Quante. Warum das AB seit dem letzten Wirtwechsel die einstige Restauration nun als Kellerbereich auswies, müsste noch erforscht werden. Nach dem Krieg entstand gleichenorts ein zweistöckiges Mehrfamilienhaus mit angebautem Geschäftsbereich, der über die Jahre von Kneipenwirten gemietet wurde. Zuletzt war es die Gaststätte Pony, die 1996 zu einem Kiosk mit Lotto-Annahmestelle umgebaut wurde.
Anmerkung: Neben dem Gebäude, direkt am Rande des Tribünenwegs, errichtete die "Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft" im August 1927 für 900 Reichsmark eine rote Zapfsäule, im Volksmund "Eiserne Jungfrau" genannt. Die genaue Bezeichnung dieser frühen Horner Tankstelle war "Dapolin-Pumpenanlage mit Zweicylinder-Messvorrichtung". Ihr unterirdisch eingebetteter Lagertank hatte einen Durchmesser von 1,2 x 2,3 Metern und fasste 2.760 Liter.
- 93 Diese Hausnummer ist nie erteilt worden, denn auf möglichem Bauplatz lag ja seit 1877 der Tribünenweg.

Anmerkung: Seit den 1890er Jahren stehen in den AB auch die Namen der Bewohner eines 170 Meter straßenabseits gelegenen einstöckigen Landhauses, das J.H.B. Reinecke im Jahre 1877 errichten ließ. Privatseitig entstand auch eine Verbindung zur Rennbahnstraße, die von 44 extra angepflanzten Bäumchen gesäumt war. In Horn wurde sie fortan Reineckestraße genannt. Wie lange die Familie hier gelebt hatte ist nicht bekannt. 1894 wohnten im Haus L. Engelhardt, W. Wohst, H.H. Köster und der Steinbrügger Carl Kuhlmann. Eigentümer G.E.L. Reincke ist allerdings unter Eiffestraße Nr. 50 adressiert. Nachdem der seinen Grundbesitz an die Neue Baugenossenschaft von 1900 verkauft hatte, wurde die Straße umbenannt, hieß ab dem 25.12.1901 "Tribünenweg". Das Landhaus erhielt die Nr. 39.

- 95 Erstmals 1932 vergebene Nummer für ein vierstöckiges Mehrfamilienhaus mit Dachböden im fünften Stock. Es steht noch heute an der Ecke Tribünenweg, an dem auch die Eingänge Nr. 2 und Nr. 4 liegen.
- 97+99 Zwei erstmals 1903 vergebene Hausnummern für Wand an Wand stehende Villen (spiegelbildlich).
97 Eigentümer war der Gerichtsdiener Friedrich Guhl, der im ersten Stock wohnte. Das Erdgeschoss wurde vermietet. Im Jahre 1905 erwarb der Bierführer Wilhelm Bredfeld das Haus, 1913 dann Fräulein Hertha Harms. Im selben Jahr noch ließ die Eigentümerin das Erdgeschoss zu einem Kolonialwarenladen umbauen, der gleichzeitig auch zu einer Niederlassung der Dampfbäckerei von Otto Kloss wurde. Geschäftsführerin war Auguste Harms. 1922 übernahm Franz Weske den Kolonialwarenladen, Mitte der 1930 Jahre bis 1941 dann Florentine Bormann. Bis zur Ausbombung gab es hier kein Geschäft mehr. Das Haus wurde später auch nicht wieder aufgebaut. Erst in den 1990er Jahren wurde die Hausnummer wieder einem fünfstöckigen Mehrfamilienhaus ohne Ladengeschäfte erteilt.
- 99 Eigentümerin war Anna Mehrmann, die im ersten Stock wohnte. Das Erdgeschoss wurde an zwei Parteien vermietet. Im Jahre 1905 erwarb Ernst Engelke das Haus. Er wohnte im ersten Stock und besaß im Erdgeschoss ein Petroleumgeschäft. Vom 13. Dezember 1910 bis zum 1. September 1939 gehörte die Villa dem technischen Angestellten Theodor Calosso. Dann erwarb sie der Steinmetz Adam Hött. Das Haus wurde 1943 zerstört und später auch nicht wieder aufgebaut. Erst in den 1990er Jahren wurde die Hausnummer wieder einem fünfstöckigen Mehrfamilienhaus ohne Ladengeschäfte erteilt.
- 101 Erst 1911 vergebene Hausnummer für die bereits im Sommer 1875 errichtete Trainier-Anstalt des Hamburger Renn-Clubs. Das aus Erd- und Dachgeschoss bestehende Stallgebäude war 31,43 x 10,25 Meter groß und 7 Meter hoch. Im Erdgeschoss befanden sich 16 Pferdeboxen, im Dachgeschoss wurden Hafer und Stroh deponiert. Gleichzeitig entstand ein 10,43 x 8,43 m großes und 10,50 m hohes Wohnhaus. Mit E. und W.K. Arnulf vermerkt das AB von 1879 erste Bewohner.
- 103 Erstmals in den 1990er Jahren erteilte Hausnummer für ein fünfstöckiges Mehrfamilienhaus ohne Läden.
- 105 a-c Erstmals 1963 erteilte Hausnummer für ein quer zur Straße liegendes dreistöckiges Mehrfamilienhaus, in Rotklinker-Massivbauweise errichtet und vollunterkellert. Im November 2015 wurde das Dachgeschoss zu Wohnungen ausgebaut.
- 107 a-c Erstmals 1963 erteilte Hausnummer für ein straßenabseits liegendes dreistöckiges Mehrfamilienhaus, in Rotklinker-Massivbauweise errichtet und vollunterkellert. Im November 2015 wurde das Dachgeschoss zu Wohnungen ausgebaut.
- 109–113 **Diese Hausnummer sind nie erteilt worden. Sie waren für Bauplätze gedacht, die seit 1914 von Nr. 115 belegt wurden.**
- 115 Erstmals vergebene Hausnummer für das 1914/15 errichtete neue Prediger-Seminar der Deutschen Baptisten. Markante Fassadenteile waren die goldbemalten Lettern sowie eine Dachbodenfenster-Rosette mit zwei Putten und einem Eulennäppchen. Nach Abbruch des alten Seminargebäudes (siehe Nr. 119) entstand 1936 straßenabseits auch ein Studentenwohnheim, bei dessen Schlusssteinfeier man am 12. März 1936 die Bleikassette der Grundsteinlegungsfeier vom 6. Juli 1887 links in die Mauer einfügte. Das Wohnheim konnte am 3. September 1936 bezogen werden. Seminarleiter war seinerzeit Studiendirektor Neuschäfer. Zum Sommersemester 1940 wurde ein slawischsprachiger Kurs für baptistische Studenten aus den von Deutschen besetzten Teilen Osteuropas eingerichtet. Elf Studenten nahmen daran teil. Bereits in den Jahren 1941 und 1942 trafen Fliegerbomben die Seminargebäude, doch erst Ende Juli 1943 wurde fast alles zerstört. Vom Hauptgebäude waren jedoch die Fassaden sowie die Stahlbetondecken im mittleren Teil und sämtliche Kellerräume erhalten geblieben. Mit Unterstützung des britischen Baptistenbundes bemühte man sich nach dem Krieg, das Seminar schnellstmöglich wieder nutzbar zu machen. Aus dem Rheinland kam 1947 eine komplette Dachkonstruktion nebst zugehörigen Pfannen als Schenkung, und schon im Jahr darauf konnten alle Räume bezogen werden. 1958 begann man mit der Planung von zwei Neubauten für das Jugend-Seminar, die rückseitig an der Ecke Meurerweg/Hernsheimweg stehen sollten. 1960 konnte dort die Arbeit beginnen.
Das Seminar stellte sich in den Dienst der Völkerverständigung und lud zu internationalen Studententagungen ein. Auch Studenten aus der UdSSR erhielten Ende der 1960er Jahre die Möglichkeit, mit einem theologischen Aufbaukurs am Seminar in Hamburg zu beginnen. In der Zeit des Kalten Krieges war dies ein außergewöhnliches Ereignis. Nach der deutschen Wende kam es zur Wiedervereinigung der in Ost und West getrennten freikirchlichen Gemeindebünde. In diesem Zusammenhang wurden auch die Theologischen Seminare Buckow und Hamburg-Horn vereinigt, was eine Erweiterung des Raumangebotes notwendig machte. Nach langjährigen Überlegungen entschloss sich der Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden aber, einen Teil des ehemaligen Olympischen Dorfes in Wustermark-Elstal 1997 aufzukaufen und zu einem Bildungszentrum umzubauen. 1997 zog das Horner Seminar auch dorthin. Alle Gebäude an der Rennbahnstraße wurden bis zum 26. September 2000 abgebrochen. Seit Herbst 2001 besteht das ehemalige Seminargelände aus einem LIDL-Markt nebst großem Parkplatz, direkt an der Autobahn.
- 117 **Diese Hausnummer ist nie erteilt worden, weil das vor 1914 noch unbebaute Flurstück mit dem breiten Erweiterungsbau des neuen Baptistenseminars ausgefüllt wurde (siehe Nr. 115).**
- 119 Erst 1897 vergebene Hausnummer für das am 6. September 1888 eingeweihte "Prediger-Seminar der Baptisten". Die Baukosten betrugen 108.565 Mark und waren halb durch die Bundes-Gemeinden, halb durch Beihilfen aus Amerika gedeckt worden. Das Grundstück, direkt an der Wandsbeker Grenze gelegen, hatten die Baptisten dank einer Schenkung von 5.000 Dollar erwerben können. Großzügiger Gönner war der amerikanische Unternehmer John Rockefeller. Auch er war Baptist und galt seinerzeit als reichster Mensch der Welt. Das Seminar stand erstmals 1889 mit den Predigern Joseph Lehmann und J.G. Fetzer im AB. Als man das Gebäude für die Trasse der neuen Autobahn nach Lübeck abbrechen musste, wurde am 5. März 1936 die Bleikassette der Grundsteinlegungsfeier vom 6. Juli 1887 freigelegt und geöffnet. Die in ihr enthaltenen zwölf Dokumente wurden durch neue ergänzt. Nach dem Abbruch stand die Nr. 119 noch bis 1954 in den AB. Hier hatte Hausmutter Harmine Abelmann (24.4.1878–23.8.1947) von 1927–1943 gewohnt. Weiter unter Nr. 115.

Östliche Seite:

Auf einem bis dato stets unbebauten Areal zwischen Pagenfelder Platz und "Ahlers Wohnungen" ließ Grundeigentümer Bernhard Paul Christopher Gerkens von der Baufirma Konrad Claus Feck vierstöckige Mehrfamilienhäuser errichten, die im Krieg total zerstört wurden. Erst 1956 entstanden hier neue Mehrfamilienhäuser.

- 2 Am Nordrand des Pagenfelder Platzes liegendes, 18,75 Meter straßenbreites Haus mit 16 Wohnungen, die im Frühjahr 1911 bezogen werden konnten. Nachdem Friedrich Plate, Besitzer der Hammer Apotheke, am 16. Februar 1911 vom Medizinalamt genehmigt worden war, eine Zweigapotheke in Horn für die Dauer von sechs Jahren betreiben zu dürfen, konnte diese hier am 18. Juli unter dem Namen "Apotheke am Pagenfelderplatz" eröffnet werden, verwaltet von Dr. phil. C.H. Rackwitz. Bereits auf der Sitzung des Horner Bürgervereins am 12.11.1909 hatte Rektor Carl Ewert von der Bauerbergsschule eine Apotheke für Horn angeregt. Ab dem 9. Mai 1915 musste das Geschäft wegen Personalmangels für die Dauer des Ersten Weltkriegs geschlossen werden. Die zunächst bis zum 1. August 1917 befristete Betriebsgenehmigung wurde auf Gesuch des Eigentümers bis zum 1. Januar 1922 verlängert. Weil die Apotheke aber unrentabel geworden war, erbat Plate bereits am 25. Juli 1920 und nochmals am 22. April 1921 die vorzeitige Schließung. Am 19. Mai 1921 wurde dann die Betriebsgenehmigung zurückgenommen. Auf Anordnung der Gesundheitsbehörde übernahm der bisherige Verwalter Wilhelm Fränkel die Zweigapotheke am 1. Juni 1921 auf eigene Rechnung. Am 1. Januar 1922 übernahm Rudolf Menge das Geschäft (nach Aussage eines Kunden ein kleiner, dünner unsympathischer Kerl), der sie am 10. Februar 1923 in eine Vollapotheke umwandeln durfte. Nach Fertigstellung des Neubaus an der Horner Landstraße/Ecke Pagenfelderstraße zog er in den Eckladen Nr. 207 und eröffnete hier am 26. Februar 1928 die "Horner Apotheke". Den Verkaufsraum der ehemaligen Apotheke mietete gleich darauf der Schuhmacher Hans Grimm, doch schon nach wenigen Monaten Johanna Lüchtemeier für eine Kolonialwarenfiliale. Nachdem sie mit ihrem Geschäft 1932 ans Hermannstal Nr. 77 gezogen war, mietete der Schlachter Georg Görling den Laden.
- 4 18,80 Meter straßenbreites Haus mit zwölf Wohnungen und einem Laden, der im Frühjahr 1911 von Grünhöker Friedrich Modde eröffnet und 1913 von Carl Scholz bzw. 1919 von Carl Joneleit übernommen wurde. Im Jahre 1920 eröffnete der Barbier A. Stegmann, doch schon mindestens 1925 war hier die Brothandlung von W. Pauls. Nächste Ladenbesitzerin war Paula Kruse, die ab 18. Dezember 1928 Brot sowie Konditorei- und Fettwaren verkaufte. Zahlreiche Neubauten sorgten bald für einen größeren Kundenkreis, was Kruse veranlasste, ihren Verkaufsraum durch Hinzunahme des Wohnzimmers zu verdoppeln. Die Familie Kruse wohnte vorher in der Horner Landstraße Nr. 185.
- 6 17,25 Meter straßenbreites Haus mit zwölf Wohnungen und zwei Ladengeschäften. Im rechten eröffnete Gustav Salzwedel eine Zigarrenhandlung, 1912 von der Witwe D. Mann, 1924 von Witwe E. Salzwedel und 1926–1940 von Frau E. Törber weitergeführt. Bis zur Ausbombung wurde der Laden dann zur Glaserei von Max Ziesche. Nebenan hatte Julius Nohr 1911 ein Fettwarengeschäft eröffnet, das er 1916 schloss, vermutlich weil er als Soldat dienen musste. In den AB erschien später weder sein Name noch ein Ladengeschäft.
- Zwischen Haus Nr. 6 und 8 befand sich eine Tordurchfahrt. Sie war aber mindestens seit den 1920er Jahren gesperrt, diente lediglich dem Lieferwagen der Wäscherei Gerkens als Stellplatz.
- 8 19,45 Meter straßenbreites Haus mit acht Wohnungen und von 1914–1917 mit der Schlachterei von Emil Schwartz. Seit 1919 bis zur Ausbombung befand sich in den Geschäftsräumen des ehemaligen Schlachters die Wäscherei von Fräulein A. E. Th. Gerkens, der auch das Haus gehörte. In Anzeigen um 1926 stand: *"Ihre Wäsche bekommen Sie stets tadellos gemacht"* sowie *"Erste Horner Neu- und Feinwäscherei mit elektrischem Betrieb und Gardinenspannerei"*.
- Anmerkung: Vermutlich waren der Gastwirt Theodor Gerkens und die ledig gebliebene A. Gerkens Geschwister. Eine weitere Schwester könnte die am 8. März 1886 in Horn geborene Frieda Johanna Caroline Gerkens († 1979) gewesen sein. Durch Heirat 1914 bekam sie den Namen Leers. 1920 bzw. 1925 wurden die Töchter Hanna bzw. 1925 Lotte geboren. Lotte starb bei einem Bombenangriff, Hanna bekam eine Tochter, die heute Regine Reiche heißt (Telefon 0511/775123).
- 10–14 Zur Rennbahnstraße gehörte seit 1911 auch ein erstmals auf der Dorfkarte von 1868 eingezeichnetes Wohnhaus, gelegen am Ostrand eines seinerzeit noch unbenannten Feldwegs. Es bestand aus einem Erdgeschoss und Räumen im Dachbereich. Erste Bewohner verrät das AB von 1892, als es noch postalisch zum Bauerberg gehörte. Es waren Emil Carl Heinrich Ahlers (†1900), Emil Klüssendorf sowie die Witwe von Johann Carl Ossenkop (Nr. 113). Sämtliche Hausnummern standen erstmals 1894 im AB: In Nr. 103 wohnte das Ehepaar Ahlers, in Nr. 105 der Schutzmänn Heinrich Kelling, in Nr. 107 der Schutzmänn Valentin Buchholz, in Nr. 109 der Schutzmänn Wilhelm Funhoff, in Nr. 111 der Zimmermann Wilhelm Kraft und in Nr. 113 A.J. Charles de Bouck, Leiter der Horner Warteschule. Als 1895 erstmals Ahlers als Grundeigentümer ausgewiesen wurde, wohnten auch drei Mieter in zwei kleinen Gebäuden hinter dem Haus. Den Begriff "**Ahlers Wohnungen**" findet man nur in den AB von 1895–1925. Die Hausnummern wurden auch beibehalten, als die Immobilie von 1901–1910 zur Pagenfelderstraße gehörte. Zwischen 1911 und 1925 vermerkten die AB für "Ahlers Wohnungen" gar keine Hausnummern, vielleicht deshalb, weil das Grundstück gleich hinter dem Wohnhaus Nr. 8 lag und deshalb keiner näheren Bezeichnung bedurfte. Warum es dann plötzlich wieder in den AB von 1926–1932 mit den alten Hausnummern 103–113 auftauchte bleibt rätselhaft. 1930 verkaufte die Witwe Ahlers (†1936) ihre Immobilie an den Staat, der ab 1933 die neuen Hausnummern 10–14 erteilte. Alle Wohnungen besaßen übrigens nie fließend Wasser. Dafür gab es vor dem Haus am Straßenrand eine sogenannte "Wasserentnahmestelle". Im Krieg wurde alles zerstört. Erst 1957 ließ die "Gesellschaft zur Förderung des Wohnungseigentums" dreistöckige Mehrfamilienhäuser errichten, deren Eingänge 14 und 16 dort liegen, wo einst "Ahlers Wohnungen" standen.
- Anmerkung: In Nr. 103 wohnte von 1900–†1930 der Wagenführer Heinrich Törber, einst Spielwart und Zeugwart des Hamburg-Horner Turnvereins. Auch sein am 29.4.1893 geborener Sohn Emil war Vereinsmitglied, fiel tragischerweise aber schon im ersten Kriegsjahr.
- 12/14/16 Im Jahre 1956/57 von der "Gesellschaft zur Förderung des Wohnungseigentums" errichtete dreistöckige Mehrfamilienhäuser ohne Ladengeschäfte, die im zweiten Halbjahr 1957 bezogen werden konnten.
- 18–26 Vom neuen Grundeigentümer, dem Baumeister Wilhelm Carl Bartels errichtete dreistöckige Mehrfamilienhäuser. Die Nummern 24 und 26 mit Ladenbereichen konnten noch vor Weihnachten 1938 bezogen werden, die Häuser 18, 20 und 22 im Jahr darauf. Hier

gab's aber keine Geschäfte. Im Krieg brannten alle Häuser aus, doch die Fassaden waren noch so gut erhalten, dass sich 1951/52 ein Wiederaufbau lohnte. Nachdem Grundeigentümer Bartels 1949 verstorben war, gehörte alles seiner Ehefrau Frieda. Im Jahre 1965 übergab sie die Verwaltung der Immobilien an ihren Sohn Johannes, der als Kellner arbeitete.

- 24 Rechts des Eingangs zum Treppenhaus zog Walter Niemeyer mit einer Textilwarenfiliale ein, links die "Hamburger Sparcas-se von 1827" mit ihrer Filiale 47, die sie noch am 31. Dezember 1938 eröffnete. Nach der Ausbombung mietete Hans Bretschneider 1952 die ehemaligen Räume der Textilwarenfiliale für seine "Rennbahn-Apotheke", mit der er schon 1954 an die Washingtonallee Nr. 14a zog (siehe Straßenchronik "Washingtonallee"). Den Laden mietete der Frisör August Kröncke, bereits seit 1952 in einer Holzbude am Horner Weg Nr. 280 tätig.
- 26 Ganz links eröffnete die Lebensmittelkette Johannes Schmidt eine Filiale mit dem Werbespruch: *"Der Weg zu Schmidt sich immer lohnt, selbst wenn man etwas weiter wohnt"*. Nach der Ausbombung 1943 konnten "Johs. Schmidt" und die Sparcasse erst im Herbst 1950 wiedereröffnen, seit 1952 jetzt beide unter der Hausnummer 26. Im Jahre 1955 zog Johs. Schmidt an den Alten Bauerberg Nr. 2, wo er den ersten Selbstbedienungsladen Horns eröffnete. Die "Hamburger Sparcasse von 1827" zog im Herbst 1960 nach Nr. 27, in ein neuerrichtetes achtstöckiges Mehrfamilienhaus.
- 28 Vierstöckiges Mehrfamilienhaus ohne Ladengeschäft, das die "Neue gemeinnützige Gesellschaft für Wohnungsbau" errichten ließ. Es konnte 1932 bezogen werden und gehörte zu dem am Hermannstal liegenden Bauprojekt, das zur selben Zeit entstanden war. Im Krieg brannten alle Häuser aus, nur die Fassaden blieben bis zum ersten Stock erhalten. Im Sommer 1956 war der Wiederaufbau abgeschlossen, doch aus der Hausnummer 28 war nun die Nr. 40 geworden, weil der Staat sein Areal zwischen Washingtonallee und den Straßenbahnschienen für die Hausnummern 28–38 reservieren wollte.
- 28 Nach dem Krieg war die Hausnummer für ein Staatsareal vorgesehen, auf dem heute das Einkaufszentrum Horn liegt. Erster Mieter war 1950 der Besitzer vom "Autoheim Winterhude".
- 32 Erstmals 1952 im AB, als hier der Elektriker Hermann Warneke wohnte.
- 32a Erstmals 1952 im AB, als hier der Schlosser Willi Grüters wohnte.
- 34 Erstmals 1952 im AB, als hier Hertha Kulpinski wohnte.
- 34a Erstmals 1952 im AB, als hier der Händler Helmuth Bajorat wohnte.
- 36 Erstmals 1952 im AB, als hier der Maschinenbauer Otto Horst wohnte.
- 36a Erstmals 1952 im AB, als hier der Rentner Theodor Griebe wohnte.
- 36b Erstmals 1952 im AB, als hier der Reisende Helmuth Fiebig und Schlosser Heinz Fiebig wohnten.
- 38 Erstmals 1957 im AB, als das Grundstück der Hamburger Hochbahn AG. Gehörte, die auf dem großen Areal elf Ladengeschäfte vermietete, alle mit derselben Hausnummer. Hier gab es jetzt die Gaststätte Hugo Poggensee, den Parfümladen von Irmgard und Christine Schütt, die Strickerei von Elvira Cintius, das Textilwarengeschäft von Bruno Berndt, die Blumenhandlung von Martha Ageron, eine Filiale der Kaffeehandlung von Fritz Meyer, den Tabakwarenladen von Ursula Fust, die Wäscherei von Elke und Karin Schütt, das Backwarengeschäft von Elisabeth Weber, die Fahrradhandlung von Fritz Eggert und dann besaß Harry Gauger hier noch einen Damen-Friseurladen.
- 40 Erstmals ab 1956 erteilte Hausnummer für die ehemalige Nr. 28 (siehe oben). Im rechten Laden von Nr. 40 handelte Auguste Neumann mit Grünwaren und links war Carl H. Hilbrecht mit einer Spirituosen-Filiale eingezogen. Die zwei Ladenfenster gen Hermannstal wurden später zugemauert. Seit Jahrzehnten gehören die beiden Läden aber postalisch wieder zum Hermannstal Nr. 2, obwohl ihre Eingänge an der Rennbahnstraße liegen.
- 46 Nur 1952 im AB, als hier die Maschinenstrickerin Christa Haack wohnte.
- 92 In den 1990er Jahren erteilte Hausnummer für ein Hotel auf dem ehemaligen Standort der kleinen Tribüne.
- 96 1966 erteilte Hausnummer für den Eingang zur Galopprennbahn und dem Restaurationsbetrieb von August Giele.
- 100 Erstmals ab 1951 erteilte Hausnummer für den Gesamtbereich der Horner Rennbahn, der Stadt Hamburg gehörend. Seit 1964 dann Hausnummer für die neue Jugendherberge "Horner Rennbahn" und das Jugendgästehaus.
- 120 (Letzte Hausnummer auf Horner Gebiet, erstmals 1897 erteilt). Nach dem von Preußen und Österreich gewonnenen Krieg gegen Dänemark (16. Januar bis 30. Oktober 1864) hatte Österreich die Verwaltung Holsteins übernommen, zu dem auch Wandsbeck gehörte. Das veranlasste die "Landherrenschaft der Geestlande", an der Grenze zu Wandsbeck ein 29 x 28,6 m großes Grundstück zu pachten, das jahrhundertelang zur Horner Gemeinweide (Allmende) gehörte. Am 15. März 1865 begann der Pachtvertrag mit der *"hochlöblichen Finanz-Deputation"* und noch im selben Jahr entstand ein Gebäude, das als **Zoll- und Accise** bezeichnet wurde. Erster Steuerrevisor bis 1888 war H.J. Mähl. Seit dem 15. Oktober 1888 (Hamburg war zum Zollinland geworden) diente das Steuerpostenhaus nur noch zu Wohnzwecken, wurde in den AB als Aerarium (Staatseigentum) bezeichnet. Es gab meist auch einen zweiten Steuerrevisor im Haus, von denen uns G.E. Müller (1875–1886) und August Steinkamp (1886–1888) bekannt sind. Letzterer wohnte hier noch bis 1891, zog dann an die Antonstraße Nr. 7, schräg gegenüber nach Wandsbek. Seine Wohnung mietete der Zimmermann F.A. Minuth (†1894). Die Witwe wohnte hier noch bis 1897, zog dann ins Hinterhaus von Nr. 83. Nächster Aufseher war Johann Eutert, später Gründungsmitglied des Hamburg-Horner Turnvereins und 1. Schriftführer des Horner Bürgervereins. Er starb im Oktober 1912. Zweiter Aufseher neben Eutert war seit 1895 Carl Heuer (†1914). Ihn ersetzte noch im selben Jahr Gustav Kronfeldt und im Jahr darauf zog auch der Zimmermann Wilhelm Jutzi ein, der 1917 zweiter Aufseher wurde, doch schon 1918 verstarb. Im Jahre 1922 ersetzte der Zimmermann Johann Heinrich Struve den Aufseher Kronfeldt. Er wohnte hier im Erdgeschoss bis zum Hausabbruch 1935 (Autobahnbau). Die zweite Wohnung im Erdgeschoss bezog 1924 der Dentist Fritz Schewe, und im ersten Stock wohnte seit 1921 die Witwe Elsa Dunker. Auch diese beiden Mieter blieben hier bis zum Hausabbruch. Die Nr. 120 stand danach nur noch bis 1950 im AB, wurde dann durch die Nr. 100 ersetzt (siehe oben).